

Bodmer, Johann Jacob: Das dritte Buch (1743)

1 Wie nun sie an dem Thor den König so empfangen,
2 Und man kam in die Stadt mit grossem Siegesprangen,
3 Gieng ihre Reih füran bis nach des Königs Hauß,
4 Und striche jedermann des Davids Lob heraus.
5 Doch hätt er im Gesicht das Leiden sollen sehen,
6 Und wie es ihm bey Saul und seinem Hof würd gehen,
7 Hätt wohl sein Hertz versagt zu haben solche Freud,
8 Die ihm nur ward zu bald verkehrt in bittres Leid.
9 Auch ward ihm schwer sein Hertz, er fande ein Betrüben
10 Des Ursach ihm nicht kund; Das Lob so sie verüben
11 Zu seines Nahmens Preiß, ergetzet ihn nicht sehr,
12 Er höret es mit an, als wann er es nicht wär.
13 Der Menschen gröster Theil ist sonst also gesonnen,
14 Daß vom gegebenen Lob gar leichtlich wird gewonnen
15 Das menschliche Gemüth, die Lieb so aus sich kömmt,
16 Nichts liebers als den Ruhm sein selbst zu Ohren nimmt.
17 Fürnemlich ist also gesinnt die stoltze Jugend,
18 Doch Davids seltner Geist und seine hohe Tugend
19 Empfand das eitle nicht. Nach Ehren strebt er zwar,
20 Doch nicht daß man sein Lob drum allen offenbar.
21 Um gutes stets zu thun ist sein Gemüth beflissen,
22 Doch daß er was damit verdient, will er nicht wissen.
23 Drum bläset ihn nicht auf des Pöbels Lobgeschrey,
24 Die alle frey gestehn wie er ihr Heiland sey.
25 Sein Nahme wird gehört wo sie sich nur hinkehren,
26 Wie kräftig dieses ist die Eifersucht zu nähren
27 Des Königs, ließ sich leicht verspüren, wenn man nun
28 Gibt acht wie er sich stellt, und auf sein gantzes Thun.
29 Was da nicht fähig war den David zu bewegen,
30 Das kan des Königs Hertz zum Zorn und Eifer regen.
31 Hätt man ihm doch allein gelegt die Ehre zu,
32 So wär nicht so gestört sein und des Davids Ruh.
33 Kaum wird in Gibea der Nahme Saul gehöret,

34 Weil da wohl tausendmahl wird Davids Nahm geehret.
35 Man wirfft ihm Kräntze zu, und aus den Fenstern fällt
36 Ein Blumenregen ab auf diesen jungen Held.
37 Sie klatschen in die Händ wo David kommt geritten,
38 Das Frauenzimmer lobt sein Thun und edle Sitten,
39 Die Männer seine That; Er ist ein Wunderbild,
40 Da er Israels Furcht so wunderbar gestillt.
41 Hätt Saul dieß vor gewußt, daß die vermuthet' Ehre
42 Sollt David treffen mehr, als ihn, er würd vom Heere
43 Jhn haben weggeschafft nach seinem Bethlehem,
44 Und nicht den Schluß gefast, daß er nach Hof ihn nähm.
45 Nun ware es zu späth, nun muste es so gehen,
46 Die Ursach seiner Ruh und Marter must er sehen,
47 Durch ihn kam ihm die Ehr, durch ihn nahm sie ein End,
48 Der alles erstlich gab, nun alles von ihm wendt.
49 Der eingebildte Ruhm, der durch ihn war gekommen,
50 Wird wieder gantz und gar durch ihn dahin genommen.
51 Wo erst kommt Eifersucht wird Gutthat leicht gemist;
52 Wo dieses Freundschaft trennt, sie unerbaulich ist.
53 Inzwischen daß nun muß der König dieß erleiden,
54 Da Hof, Land, Feld und Stadt, schwebt in den höchsten Freude,
55 Gelangt man auf die Burg, allwo die Hofstatt war,
56 Da sich die Königin und Merob stellten dar;
57 Zu grüssen den Gemahl, den Vater zu empfangen,
58 Benebenst Beroa, die da auch groß Verlangen
59 Trug nach Melchisua. Es drang sich jedermann
60 Zu sehen wie sich doch würd Merob stellen an,
61 Bey diesem ersten Gruß den sie sollt David geben,
62 Und wie sich dieser Held erzeigen würd darneben.
63 Drum als der König nun umarmet sein Gemahl,
64 Und mit sie alles Volck gekommen in den Saal;
65 Gieng aller Freude an, ein jede den begrüsset,
66 Den sie mit Schmertz und Angst so lange Zeit gemisset,
67 Thalmais, Jonathan ihr andres Hertz und Seel,
68 Den sie in keuscher Lieb beehrte sonder Fehl.

69 Merob und Michal auch, die Printzen ihre Brüder,
70 Empfiengen hoch erfreut. Beroa kam hinwieder
71 Zum Vater und zum Mann. Der Abner Rizpa schaut
72 Mit Liebesaugen an. Phalti sich nicht getraut
73 Die Schönheit anzusehn, die er liebt ungeliebet,
74 Der Adriel erblickt sein liebstes hoch betrübet
75 Und ist voll Hertzensqual; der David sonder Ruh,
76 Als Merob er erblickt und Michal auch dazu.
77 Der einen freyen Geist, der andern Trauerwesen,
78 Stellt er ihm beydes für. Er ware auserlesen
79 Für Merob, doch sein Hertz ihn lencken will dahin,
80 Wo Michals Lieblichkeit bezaubert seinen Sinn.
81 Die schaut ihn güting an, die andre steht betrübet,
82 Er stehet bey sich an, wer ihn von beyden liebet,
83 An Michal merckt er nicht, daß sie nach Adriel
84 Hinkehre ihre Blick. Ob Merob Phalti wehl
85 Zu quälen weiß er nicht, er laurt wie Phalti stehe,
86 Und wo der Adriel mit seinen Augen gehe;
87 Doch nirgends findet er gewiß was er begehrt,
88 Weil aller ihr Gebährd den Zweifel ihm vermehrt.
89 Er hatte raume Zeit dieß so zu überlegen,
90 Weil Saul und sein Gemahl annoch zusammen pflegen
91 Ein heimliches Gespräch, das wie es war vollendt,
92 Und Saul hinwieder sich von ihr zurück gewendt,
93 Grüst er die Töchter auch und seine beiden Schnüre
94 Und daß er David nun zum Frauenzimmer führe,
95 Zwang er den Eifersinn und fast ihn bey der Hand:
96 Hie ist er der uns setzt in diesen F
97 Sprach er sie samtlich an, und sich gleich abwärts kehrte,
98 Daß er die Eiferröth so viel ihm möglich wehrte.
99 Worauf Ahinoam den David wohl empfieng.
100 Sie sprach: der Höchste sey gelobt der allerding
101 Durch deinen tapfern Muth der Feinde Stoltz verdorben,
102 Daß wir durch deinen Sieg so grosses Gut erworben.
103 Dir dancket alles Land für diese Wiederkehr;

104 Ich bin dir mein Gemahl und meine Königs-Ehr
105 Selbst schuldig, drum mein Sinn sich wird dahin bemühen,
106 Aus dieser grossen Schuld sich danckbarlich zu ziehen;
107 Was dir versprochen ist, gelob ich mit o Held'
108 Des Königs Will und Schluß mir überwohl gefällt.
109 Dieß letzte Wort erweckt bey vielen ein Erröthen,
110 Die Merob sahe sich in ungemeinen Nöthen,
111 Die Michal wuste nicht wie dieß war zu verstehn,
112 Der Adriel will schier für Zweifelmuth vergehn.
113 Der David sich befindt für diese Wort verbunden
114 Zu sprechen diese Wort: Ich sehe mich umwunden
115 Von so viel Gnad und Huld, o grosse Königin!
116 Daß ich des so bestürtzt als gar unwürdig bin.
117 Was Gott durch mich gethan ist nicht an mir zu preisen,
118 Dem höchsten Wundergott muß man dieß Lob erweisen;
119 Das Werckzeug bin ich nur, ich bin es nimmer werth,
120 Daß solche hohe Gaab hiefür mir wird beschehrt.
121 Als dieß die Königin hinwieder wollt besprechen,
122 Daß er ihm selbsten nicht sollt seine Ehr entbrechen,
123 Führt ihn der König hin, allda sich Merob fand,
124 Dieß ware für sie beid ein unvermuthner Stand.
125 Der David sahe sich geehret ohne Massen,
126 Die Merob wuste sich hierinn nicht wohl zu fassen,
127 Und wie sie so bestürtzt den David blicket an,
128 Spricht Saul: Diß ist der Held der dir bestimt zum Mann.
129 Ich hab dich dem gelobt der würd den Riesen schlagen,
130 Es hätt dir eh gebührt von seinem Sieg zu sagen,
131 Als Michal die sein Lob mit ihrer Nymphen Schaar
132 Hat heute beym Triumph gemachet offenbar.
133 Die Michal sah er an, indem er dieses sprache,
134 Mit wiedrigem Gesicht, die wie ein Feur anstache,
135 Das Hertze war entrüst, schier blieb der Odem hin,
136 Sie wuste selber nicht wie ihr recht war zu Sinn.
137 Ward sie nun so erröth konnt ihrer Schwester Schrecken
138 Die bleiche todte Farb mehr als zu klar entdecken,

139 Doch überwindt sie sich und spricht dem König zu:
140 Ich bin erfreut zu sehn des Königreiches Ruh,
141 Doch auch dabey entsetzt so plötzlich zu vernehmen,
142 Wozu du mich bestimmt, wozu ich mich bequemen
143 Und dir gehorchen soll. Hiemit so schwieg sie still
144 Und David höfflich grüst, doch ob sie sprechen will,
145 Vermag sie es doch nicht, sie kan sich so nicht zwingen
146 Daß nicht ein Trauerblick nach Adriel sollt dringen,
147 Der wie ein Marmorbild da stehet gantz erstarrt,
148 Wie einer der den Tod von Richters Hand erwart.
149 Schaut sie dann Michal an, kan sie auch leicht verstehen,
150 Aus ihrem Traurgesicht, wie nah ihr dieß muß gehen,
151 Und wie so unverhofft ihr diese Post hier kömmt;
152 Die ihr was sie nicht will, gibt, und der andern nimmt,
153 Die solches hoch verlangt. Der David auch verwirret
154 Bald nach der Merob bald nach Michal wird geführet
155 Durch seiner Augen Stral, die Merob spricht er an,
156 So gut die Unruh und der Ort es leiden kan.
157 Daß er sich selig schäzt im Wohlstand sie zu sehen,
158 Und wie ihr treuster Knecht nach ihrem Wohlergehen
159 Er stets bemüht wollt seyn. Damit als er ansieht
160 Der Nymphen schöne Reih, ermahnt ihn seine Pflicht,
161 Zu dancken dieser Schaar, die so sein Lob besungen,
162 Das ihm so wär ins Hertz und zu Gemüth gedrungen,
163 Daß es ihn angefrischt zu streben mit Begier
164 Nach solcher Heldenthalat, der so ein Lob gebühr.
165 Maacha sprach hierauf in ihrer aller Nahmen:
166 Du hast in Israel in allen ihren Stammen
167 So grosse Werck verübt, daß billig deine Ehr
168 Von uns erhebt sollt seyn bis an der Sternen Heer.
169 Die schöne Michal schwieg hiezu, der sonst gebühret,
170 Zu sprechen diese Wort, weil sie den Chor geführet,
171 Dann sie war so entsetzt darob was sie gehört,
172 Daß sie gantz aus sich selbst schier ward von Pein verzehrt.
173 Ein jeder spürte nun dieß hochverwirrte Wesen,

174 Weil sich des Hertzens Quaal ließ aus den Augen lesen,
175 Und keiner wust dabey recht was den andern war.
176 Des Königs Eifersucht war keinem offenbar;
177 Der Merob Ehgelübd mit dem Meholathiter
178 War nicht bey Hofe kund; und dieser edle Ritter
179 Sah wie ein Schatten aus, ohn daß man wust die Pein,
180 Und Michal Freudigkeit verlohre ihren Schein,
181 Eh man es nahm in Acht. Wie David sich erzeigte,
182 So schien es mehr, daß den die Traur als Freude neigte.
183 Der edle Jonathan sah dieß verwundernsvoll,
184 Und weiß bey diesem Thun nicht was er sagen soll,
185 Drum trug er groß Begierd dieß Wesen zu ergründen,
186 Darinn der ganze Hof sich selbst nicht konnte finden,
187 Und Saul so bald er konnt hub die Gesellschaft auf,
188 Und ließ, wie er allein, dem Trauren seinen Lauf.

(Textopus: Das dritte Buch. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7804>)